



# Universität zu Lübeck

## Evaluation des Praktischen Jahres

### Fach Chirurgie, Klinikum Neustadt

#### Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

---

**Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 18**

#### **Freie Anmerkungen der Studierenden:**

##### **Gut war**

- Nette Assistenzärzte, tolles Frühstück
- Betreuung eigener Patienten, regelmäßige Seminare, nette und freundliche Atmosphäre im gesamten Klinikum
- Bitte weiter so!
- Das PJ-Tertial Chirurgie in Neustadt ist ein absolutes MUSS für Chirurgie-Interessierte, die jedoch noch nicht viel Kontakt mit dem Fach hatten und vielleicht bis dahin sogar dachten, es wäre nichts für sie. Hier bekommt fast jeder Lust auf Chirurgie. Zunächst ist die hervorragende Arbeit des PJ-Beauftragten Herrn T. hervorzuheben. Nie habe ich einen so engagierten Mentor erlebt, dem die Lehre so wichtig war und der selbst dabei auch so viel Spaß hatte. Besonders gut war auch, dass uns PJ'lern Eigenverantwortung übergeben wurde: Wir sollten untereinander klären, wer sich für welche OP interessiert und assistieren möchte und wer eben nicht. Das klappte sehr gut und die OP's waren immer gerecht verteilt. Im OP muss man nicht nur stumpf Haken halten, sondern man darf richtig mitmachen. Das Nähen, Knoten und die wichtigsten praktischen Fertigkeiten lernt man hier auf jeden Fall. Es wird auch während der OPs viel erzählt und die einzelnen Schritte gezeigt, da in diesem KH oft die Assistenten unter Aufsicht eines OA operieren, der alles erklärt. Ein Schwerpunkt wird auf die Körperliche Untersuchung gelegt, alle Ärzte gehen sehr schematisch und strukturiert vor, so dass man als Student die gleichen Abläufe immer mehrfach wiederholt und sie so verinnerlicht. Selbst die jüngsten Assistenten nehmen sich viel Zeit für die Lehre, einige waren selbst im Hause PJ'ler... Auf Station wird man unter anderem auch mal für einfachere Tätigkeiten (Codieren, Qualitätsmanagement) herangezogen. Da das Konzept dort aber aus 'Geben und Nehmen' besteht, macht man auch diese Aufgaben gerne. Die Fortbildungen waren immer ein Highlight. Jeder bemühte sich, sie im Stil einer Diskussion zu gestalten und so ufernten sie manchmal sogar zu einer Art 'Fachgespräch' aus, in dem jeder fragen und auch sein Wissen überprüfen konnte. Für mich persönlich war die beste Zeit der Nachtdienst: da ist man alleine mit einem Arzt, bekommt sozusagen 'personal teaching' und erlebt eine andere aber wichtige Facette des Chirurgieberufes. Es bleibt
- Das sehr nette Ärzteteam bemüht sich den PJ- Studenten viel zu zeigen und beizubringen. Seminare finden regelmäßig statt und können auch in anderen Fachrichtungen (Innere, Neuro) besucht werden. Es gibt einen vielfältigen Einsatzbereich (Station, Ambulanz, OP, Plastische Chirurgie). Die Verpflegung ist umsonst, eine kostenlose Parkmöglichkeit wird geboten. Es gibt eine Aufwandsentschädigung für die geleisteten Arbeitstage! Komplette Arbeitskleidung wird vom Hause gestellt. Rasieren ist Pflicht, immer glatt rasiert zur Arbeit!!!
- Das Team ist super nett und man wird gut integriert und zu allen Veranstaltungen eingeladen. Man darf in der Ambulanz eigenständig arbeiten und Nähen. Als PJ'ler durfte man immer pünktlich um halb 4 gehen und konnte Dienste mitmachen und dadurch Tage frei bekommen.
- Die Betreuung und Organisation des Tertials durch den PJ-Beauftragten der Klinik fand individuell und sehr engagiert statt. Das chirurgische Assistenzarzt-Team ist trotz der eigenen Arbeitsbelastung immer sehr an der PJ-Ausbildung interessiert.
- Die Integration in das Team hat sehr gut funktioniert. Als PJ'ler wurde man von den meisten Mitarbeitern akzeptiert und ernst genommen. Insgesamt habe ich das Team als ausgesprochen aufgeschlossen und freundlich empfunden. Es war super, dass man die Möglichkeit hat Dienste zu machen und so freie Tage herauszuarbeiten, wenigstens einen akzeptable Alternative zu einem Studientag.



## Universität zu Lübeck

### Evaluation des Praktischen Jahres

#### Fach Chirurgie, Klinikum Neustadt

#### Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

---

- Die persönliche Betreuung mit einem festen Ansprechpartner war sehr gut. Die älteren Assistenten und Oberärzte waren sehr engagiert uns etwas beizubringen und waren sehr nett im Umgang. Man konnte mit den meisten viel lachen und das weckte auch den Spaß am Fach. Besonders gut und lehrreich war die Zeit in der Notaufnahme. Wir PJ'ler durften, sofern das möglich war, pünktlich Feierabend machen und wurden nicht als Briefschreiber und Telefondienst benutzt. In der Allgemeinchirurgie wurde besonders im OP viel erklärt, auf den Visiten durften wir viel untersuchen.
- Ein unglaublich nettes und kompetentes Team, dem man gern hilft. Definiertes Ziel war es unter anderem, dass jeder anständig Nähen lernt – und zwar verschiedene Techniken. Das haben wir auf jeden Fall erreicht. Außerdem hat die Abteilung wirklich verstanden, wie man junge Leute für sein Fach begeistert. Da darf auch mal ein PJ'ler eine Metallentfernung oder eine Hämatomausräumung machen. Kleine Dinge, die aber unglaublich motivieren. Im OP wie auf Station herrschte eine angenehme Atmosphäre. Auch in der Notaufnahme war man immer herzlich willkommen. 4 PJ'ler sind optimal für die Abteilung. Ich habe viel gelernt, dazu nicht nur medizinisches, und würde gern noch ein Tertial bei den Neustädter Chirurgen verbringen.
- Man hat sich rundum gut betreut gefühlt. Auf die Fortbildungen wurde viel Wert gelegt (es konnten auch die Fortbildungen der anderen Fachrichtungen besucht werden). Im OP war man voll in das Team integriert und konnte wann immer man wollte mitmachen. Es wurde viel erklärt und Wert darauf gelegt, dass man etwas lernt. Die Stimmung war sehr angenehm und freundlich. Auf der Station bestand immer die Möglichkeit einen Patienten zu betreuen. Dabei hat man den Patienten oft selbst aufgenommen, die OP mitverfolgt und ihn stationär betreut. Patienten in der Aufnahme konnte man sich ansehen und anschließend einem Arzt vorstellen und das weitere Procedere besprechen. Ein Riesenvorteil ist, dass alle Aufnahmen und Anamnesen und die körperlichen Untersuchungen durchgesprochen und immer wieder gezeigt werden. Der Lerneffekt ist groß! Das Arbeitsklima war super und das Team der Chirurgie wirklich toll. Es hat 'nen Riesenspaß gemacht dort PJ zu machen!
- Nettes Personal auf allen Ebenen. Leider kam die Unfallchirurgie ein bisschen kurz. Man konnte viel machen, durch Dienste viele Freitage erarbeiten. Insgesamt sehr nett.
- Persönliches Engagement ohne Ausnahme ALLER Ärzte (vom Berufsanfänger bis zum Chef) besonders vom 'PJ-Beauftragten'. Selbstverständliche Berücksichtigung der PJ'ler beim Erstellen des OP-Plans bei gleichzeitig hoher Flexibilität. Sehr gutes Betriebsklima (so dass man nie zögerliche Fragen zu stellen). Interessante Dienste (mit Schlafmöglichkeit in eigenem PJ-Raum), gute Verpflegung, sehr lustige Abschlussfeier mit PJ'lern der letzten Zeit und fast allen Ärzten (ein Hit!), persönliches Abschlussgespräch unter 4 Augen :-)
- Sehr gute individuelle Betreuung: Interessierte Assistenzärzte und ein sehr engagierter PJ-Beauftragter! TOLL, weiter so!
- Sehr gute PJ-Begleitung durch PJ-Beauftragten, individuelle Arbeiten je nach Interesse und Fähigkeit, Dienste einmal wöchentlich möglich – dadurch Möglichkeit der Verkürzung des Tertials um einige Tage
- Sehr nettes und absolut engagiertes Team, in dem sich jeder immer Zeit nimmt, den PJ'lern alles zu erklären. Super Atmosphäre. Möglichkeit Dienste mitzumachen, viele praktische Erfahrungen in der Ambulanz zu sammeln. PJ-Betreuer, der seine Aufgabe sehr ernst nimmt und sich persönlich um alle Belange kümmert
- Teaching und Betreuung der PJ'ler stets freundlich und jederzeit bereit etwas zu erklären. Sehr nette Atmosphäre und Integration ins Team
- weiter so



# Universität zu Lübeck

## Evaluation des Praktischen Jahres

### Fach Chirurgie, Klinikum Neustadt

### Evaluierter Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

---

#### Verbessert werden könnte

- Obwohl es einen festen Fortbildungsplan gab, wurden die Fortbildungen doch oft kurzfristig abgesagt und nur selten nachgeholt. Ich war dort über Weihnachten und Neujahr. Es gab vom LPA die Ansage, dass der 24. + 31.12 für PJ'ler frei seien. Dies wurde jedoch von der Chefsekretärin und der Personalabteilung vehement versucht abzuwenden. Es gab ein ewiges Hin und Her, das geradezu lächerlich wirkte. Wir sind nur PJ'ler!
- Der PJ-Unterricht könnte regelmäßiger stattfinden. Der PJ-Beauftragte war zwar sehr bemüht, aber war leider doch häufig im OP. Die Personalabteilung des Klinikums stellte sich extrem an, als es darum ging, ob für PJ'ler Heiligabend und Sylvester volle Arbeitstage sind oder nicht. Obwohl selbst die Assistenzärzte diesen Tag nur mit Feiertagsbesetzung bestreiten, sollten offiziell alle PJ'ler kommen, oder offiziell freinehmen.
- Der PJ- Beauftragte ist jetzt in die Position eines Oberarztes gewechselt, dadurch ist er oft im OP und kann sich nicht mehr mit gleichen Einsatz um seine Schützlinge kümmern, wie es wohl früher da Fall gewesen sein muss. Es ist immer noch sehr engagiert, aber er schafft es zeitlich nicht mehr so richtig. Es wäre schön, wenn eine andere Person in seine Fußstapfen treten würde oder ihn unterstützt. Es gibt so ein paar Personen von Seiten des Pflegepersonals, die sich ihre Zeit damit versüßen PJ anzumeckern oder ‚bloß zu stellen‘. Im OP hüte man sich vor Schwestern, die das Wort Mentor/in auf ihrem Schild tragen, sie werden versuchen, euch aufgrund eurer ‚Sterilität‘ vor den Oberärzten zu blamieren. Es gelten auch im OP andere Regeln für PJ'ler als für Assistenzärzte, z.B.: Assistenzarzt hängt mit seiner Nase unter dem OP-Tisch, die Mentorin sagt nix, PJ'ler tut es ihm gleich, PJ'ler wird sofort vom Mentor beim Oberarzt angeschwärzt, Mentor/in erlebt einen Hochgenuss. ...oder auch gut: auf Station: Schwester xy zieht PVK, zum PJ'ler: ‚mach mal ne Neue rein‘. PJ'ler geht zum Patienten, nahezu keine Vene auffindbar, Schwester xy kommt ins Zimmer, rödeln am Bett rum, kommentiert: ‚Lass das doch 'nen richtigen Arzt/Ärztin machen.‘ Nach langem Schwitzen und drei Sprüchen mehr hat der verunsicherte Patient nun einen neuen PVK in einer zarten Vene, PJ'ler zu Schwester xy: ‚Die Vene ist sehr zart.‘ Schwester xy kommt und reißt die Infusion auf maximalen Durchlauf auf... Nächster Morgen, gleicher Patient, gleiches Spiel.... etwas suboptimal!
- Die Seminare haben nicht sehr regelmäßig stattgefunden. Insgesamt könnte die Betreuung durch die Mentoren etwas intensiver sein.
- Ein paar kleine Kritikpunkte gab es dennoch. Es liegt am Fach Chirurgie, dass es nicht oft möglich war, einen Patienten von Anfang bis Ende zu verfolgen. Es passieren immer ungeplante Dinge, Notfall-OPs etc., die manchmal verhinderten, dass man einen Patienten von Anfang bis Ende betreut. Aber das war auch nicht wirklich mein Wunsch, denn nur durch das spontane und flexible agieren jeden Tag war es mir möglich alles zu sehen, was ich spannend fand. Etwas schade fand ich, dass man als Student sehr wenig mit dem Chef zu tun hatte, der an sich äußerst freundlich war. Gerne hätte ich von ihm mehr Feedback bekommen. Klar, das ist nicht selbstverständlich, aber wenn jemand so viel Wissen mit sich herumträgt, ist es immer schade, wenn man als Student so gar nichts davon abbekommt :-). Eine Sache ist negativ aufgefallen: Es wird dem Studenten wenig zugetraut. Man durfte keine eigenen Anordnungen machen und auch die organisatorischen Dinge auf Station wurden uns nur selten anvertraut. Ja, wir können einen Heimplatz organisieren, ja, wir können ein Gespräch mit einem Konsiliararzt führen und ja, unter Aufsicht eines Arztes können wir einen Patienten in der Notaufnahme auch alleine untersuchen. Der moderne Student traut sich was und will auch die Selbstständigkeit lernen, nur Mut!
- Ein PJ-Pieper wäre nicht schlecht. Und vielleicht lässt sich eine Absprache mit dem Café oben treffen... wenn man spät aus dem OP kommt und kein Mittagessen hatte, wäre es nett, wenn man oben noch etwas umsonst bekommen würde.
- In der Unfallchirurgie kam ich mir meist wie ein Hakenhalter vor, da am Tisch und auch auf den Visiten wenig erklärt wurde.



## **Universität zu Lübeck**

### **Evaluation des Praktischen Jahres**

#### **Fach Chirurgie, Klinikum Neustadt**

#### **Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010**

---

- Kein Internetzugang (z.B. für up-to-date,...): das sollte von Station oder vom PJ-Raum aus zugänglich sein.
- Leider waren wir sehr viele PJ'ler, die sich gelegentlich 'auf den Füßen' gestanden haben. Mehr als 4 PJ'ler sollten nicht zu einer Zeit die Stationen stürmen.
- Nach dem schweren Kantinenessen braucht leider jeder einen Mittagsschlaf. Die Personalsituation ist zur Zeit etwas eng, das wirkt sich natürlich auf die Stimmung der Mitarbeiter und der PJ'ler aus. Man möchte natürlich auch nicht zu zweit einen Assistenten nerven.
- Rotation in die HBP nur auf freiwilliger Basis
- Unterricht fand sehr unregelmäßig statt.